

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 82 (1988)
Heft: 6

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Mit einer Predigt, die «mindestens nicht feministischer» redet, «als es die Bibel tut», leitet Leni Altwegg unser neues Heft ein. Die Predigt gibt die Ermutigung weiter, die von den Frauen am leeren Grab ausgeht. Die Ermutigung bedeutet, «Tatsachen nicht einfach als gegeben hinzunehmen». Hoffen heisst, an deren Veränderung glauben.

Verdrängt werden Hoffen und Glauben heute nicht nur durch Faktenfetischismus, sondern auch durch Esoterik. Die Auseinandersetzung mit dem esoterischen Denken bedeutet zunächst einmal Kritik an der Gesellschaft, die solche Surrogate für ihre ausgebliebene Veränderung hervorbringt, dann aber auch Kritik an uns selbst, insofern es uns nicht gelingen will, das Andere zu schaffen, dem sie als Ersatz dienen. Manfred Böhm erinnert an die grundlegende Stellungnahme, die Leonhard Ragaz zur «Esoterik» seiner Zeit, der «Theosophie», erarbeitet hat.

Wie Hoffnungen enttäuscht werden, zeigt das Gespräch mit dem Befreiungstheologen Ed de la Torre über die Situation auf den Philippinen. Versehen mit einem Fragenkatalog des Redaktors, hat Viktor Hofstetter dieses Gespräch für uns besorgt und übersetzt. Es fehlt dazu auch nicht an aktuellem Anlass, da Frau Aquino in den nächsten Tagen die Schweiz besuchen kommt. Bei allem Lob, das ihr die bürgerliche Presse spenden wird, ist es nicht unwichtig zu wissen, dass «die Regierung Aquino auf Kosten der Hoffnungen des Volkes überlebt». Wie die Mehrheit der kirchlichen Hierarchie, indem sie diese Regierung unterstützt, den «Klassenkampf von oben» schürt, geht als weitere Erkenntnis aus dem Gespräch hervor. Bei aller Desillusionierung über die Philippinen, zu der Ed de la Torre beiträgt, verliert er aber in keinem Augenblick die Hoffnung auf die «Auferstehung» seines Landes zu «neuem Leben».

Wie überwinden wir das – von Ed de la Torre vermutete – «Unbehagen», dass die «frohe Botschaft der Befreiung für die Dritte Welt» für uns «zur schlechten Botschaft» werden könnte? Das anschliessend wiedergegebene «Escorial-Dokument» setzt ein ermutigendes Zeichen dafür, wie durch das Miteinanderteilen mit der Dritten Welt auch die Erste Welt befreit würde. Weniger ermutigend ist die «Bewegungseuphorie», mit der die Schweizer Kirche die Weltkonvokation für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung vorbereitet. Das Thema hat Ina Praetorius veranlasst, die kritische Glosse in unserer Zeitschrift wiederzubeleben.

In der DDR haben sich seit der – wenn auch befristeten – Abschiebung kritischer Bürger die Spannungen zwischen Evangelischer Kirche und Staatsführung, aber auch innerhalb der Kirche selbst, verschärft. Dick Boer und Wolf Südbeck-Baur meinen, die Zeit sei überreif für ein kirchliches Wort der Selbstkritik und der Versöhnung mit den Sozialisten. Dick Boer lehrt Kirchen- und Theologiegeschichte an der Universität Amsterdam. Ausserdem leitet er seit 1984 die Niederländische ökumenische Gemeinde in der DDR. Wolf Südbeck-Baur hat in Freiburg und Tübingen Theologie studiert. Bevor er Ende 1987 eine Stage bei «Leben und Glauben» begann, war er als Religionslehrer tätig.

Die «Zeichen der Zeit» befassen sich mit der 68er Bewegung. Da der Verfasser nicht zu den 68ern zählt(e), sind ihm Widerspruch oder doch Ergänzung von dieser Seite willkommen. Hans Steiger fördert Erstaunliches über «militärhistorische Reisen» zutage und stellt als positives Kontrastprogramm Jürg Frischknechts Buch «Wandert in der Schweiz, solange es sie noch gibt» vor.

Dem Heft liegt der zivilschutzkritische Text «Katakomben Schweiz» bei, dem wir viele mutige Unterschriften wünschen.

Willy Spieler
